



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 23. Capitul. Wie die Lieb uns antreibe zur Lieb deß Nächstens in Gott
und wegen Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

gelassen haben / und als W Walterus Birbeck der H. Maff beg-
wohnete / sein Heil. Schutz: Engel indessen das Beste im
Turnier gewonnen / desgleichen als der seelige Drogo ein
Schaaff: Hirt auß Niederland nacher Rom wahlfahrens
der Heil. Schutz: Engel seine Gestalt an sich genommen
und unter der Zeit die Schaaff gehütet hat; mein / was
umb sollen wir nicht auch hingegen durch Beyhülff un-
sers Heil. Schutz: Engels Englische Sitten an uns nem-
men können? Ach stellet solches ins Werck / ihr heilige
Engel / entlediget uns von unserer durch den Betrug der
Schlangen verderbten Natur / und erhaltet uns von
GOTT / daß wir in allen unseren Wercken / euch nach-
zufolgen / uns bestreiffen mögen.

Das 23. Capitul.

Wie die Lieb uns antreibe zur Lieb des Nächsten in
GOTT und wegen GOTT?

7.
Lieb des
Nächsten /
weil er mit
dir ein glei-
che Natur
hat.

E

dem die Theologi lehren / daß die Lieb ein-
zig und allein ein Tugend seye / welche uns
antreibe zur Lieb gegen GOTT wegen sei-
ner selbst / und gegen dem Nächsten we-
gen GOTT / als wollen wir erwegen / wie
solches ins Werck könne gerichtet werden.

Wir sehen / daß auch denen unvernünftigen Thie-
ren die Lieb von Natur eingepflanzt ist. Dann die
Hund tragen grosse Lieb gegen ihren Herren / und einen
Haß gegen die Frembde; Die Mutter liebet das Kind /
und das Kind liebet wider die Mutter. Die Lieb der Be-
freundten / Verwandten und Bekandten hat eben diesen
Uhrsprung. Einer liebet den andern wegen guter Be-
kandte.

Verwandtschaft / ein anderer wegen der Verwandtschaft /
 und widerum ein anderer / weil sie einen Humor und
 eine gleiche Lust zu einer gewissen Sach haben. Nun
 wann diese Lieb nur allein in denen Schranken der Natur
 verbleibet / und durch die Gnad Gottes nicht höher stei-
 get / so gehet unser Leben zwar vorbey / und unsere Tage
 verschwinden in solcher Lieb auff dieser Welt mit grosser
 Vergnügung / und Frölichkeit / aber doch ohne Frucht zur
 Erhaltung der ewigen Glory / nach welcher wir einzig
 und alleitt trachten sollen.

Die Heil. Lieb zihlet allzeit nach Gott / sie schauet
 den Nächsten nicht anders an / als in und wegen Gott /
 welches auff vielerley Weis geschehen kan. Erstens / wann
 ich den Nächsten anschau / als ein Werk Gottes /
 welcher von G D S zu dem End erschaffen worden /
 daß er ihn lieben / ihme dienen / und dessen Ehr und Glo-
 ry befördern solle. Dann gleichwie der Sohn den Vater
 seines Vatters darumb liebet / ihme Gehors thuet /
 und wohlthill / damit er dardurch desto mehrers seinem
 Vatter ein Wohlgefallen verursache / also machet es auch
 allhier die Heilige Lieb.

Zweitens liebe ich den Nächsten / als ein Object
 und Gegen-Wurff der Göttlichen Lieb / welchen
 G D S mit einer unnerwehrenden Lieb geliebet hat /
 für welchen er seinen Sohn in den Todt gegeben / den er
 für seinen Sohn auffgenommen / und seines ewigen
 Reichs theilhaftig zumachen / ihme vorgenommen hat.
 Und eben dessentwegen und zu diesem Ziel und End / will
 ich auch meinen Nächsten lieben.

Drittens liebe ich den Nächsten als ein lebendiges
 Ebenbild Gottes / welches von der Göttlichen Hand
 selbst gebildet / und mir auch wegen dessen zur Lieb ist vor-

2.
 Mehr wegen
 G D S.

12
 11111111
 11111111

gestellet worden / doch nicht also / als solte mein Lieb all-
da allein verharren / sondern daß sie weiters schreitte /
und ihr Absehen auff das Original selbst nehme. Dafern
ich aber diesem Ebenbild Gottes noch größere Sterlich-
keiten verschaffen / oder die ihm anderstwo angehende
Macklen wider vertreiben kömme / will ich disfalls allen
möglichsten Fleiß anwenden / damit ich hierinnen dem
Göttlichen Willen nachkommen möge.

Hierdenns liebe ich den Nächsten / als einen Stad-
halter / welcher von Gott gesetzet ist / daß er in seinem
Nahmen alle meine Dienst und Liebs-Beweisungen von
mir übernehme: Dahero Christus gesagt hat: Quod uni
ex minimis meis fecistis, mihi fecistis: Was ihr einem auß
meinen Geringsten gethan habt / das habt ihr mir
gethan. Wann du den Nächsten liebest / wann du ihn
verehrest / wann du ihn ernährest / wann du ihn tröstest /
so werde ich es annehmen / als wäre es mir geschehen.
Wirst du ihn beschützen / so will ich dich beschirmen; wirst
du seine Fähler mit Gedult übertragen / so will ich auch die
Deinige gedulden; wirst du ihm verzeihen / so will ich auch
dir verzeihen. Herentgegen wirst du gegen dem Näch-
sten auffässig / und widerspenstig dich erzeigen / so wird
ich auch mich gegen dir streng verhalten: Dann mit was
für einer Maß du anderen außmessenst / wird auch die
außgemessen werden. Wann ein Mutter ihr Kind je-
mand anderen anvertrauen muß / so hat sie stäts im Mund:
Was man meinem Kind wird thun / eben dasselbige
wird ich also auffnehmen / als hätte man es mir ge-
than.

3.
Ehau in
dem Näch-
sten Best an.

Lasset uns jetzt auch sehen / was auff diese viererley
Weiß den Nächsten zulieben erfolge / und was sie nach sich
ziehen? Erstens / ist die Lieb des Nächsten einige Erhe-
bung

hang des Gemüths über die sichtbahrliche Ding / und zwar eine liebeiche Betrachtung der Göttlichen Gegenwart in dem selbigen; Also / daß der jenige / welcher auff solche Weiß den Nächsten liebet / in diesem Fall mit dem Apostel sagen kan: Neminem jam secundum carnem novimus. Wir kennen niemand nach dem Fleisch. Widerumb: Non est gentilis, aut Judæus, Barbarus aut Scythæ, liber aut servus, sed omnia & in omnibus est Christus. Hier ist kein Heyd oder Jud / Barbarer oder Scythier / weder Freyer / noch Knecht / sonder alles und in allen Christus. Alldort / sagete der Heil. Franciscus Salesius, im Herzen Christi ist der Nächste ganz liebeich und würdig zu lieben / welcher aber außser dem Herzen Christi ihn betrachten will / der gerathet in die Gefahr der Unreinigkeit und der Ungleichheit im lieben. Als einer auß seinen guten Freunden sich bey ihm freumblich beklagete / daß er ihm gar zu grosse Ehren erweise; Sprache er: was meynest du wohl / wie hoch du zu schätzen und zu ehren sehest in Christo / welchen ich in dir anschau?

Zweytens / indem der Nächste Leib und Seel hat / und die angezogne viererley Weiß zu lieben sonderbahr das Gemüth betreffen; so geschicht es / daß die Heil. Lieb mit sonderbahrem Fleiß dem Nächsten die Güter des Gemüths zu wegen bringet: Dahero ist ihre mehrere und grössere Sorg die Sündhafte zu bestraffen / die Unwissende zu lehren / und die Lieb der Tugenden in dem Nächsten zu entzünden / als andere Dienst zu erweisen / welche nur allein den Leib des Nächstens betreffen.

Drittens / ob schon der Nächste von Natur nicht wohl gestaltet / und von Sitten übel gearthet / oder auch wohl gar unser Feind ist / so liebet ihne doch nichts desto weniger der jenige gar leichtlich / welcher ihn betrachtet als

899 999 3

ein

4.
 Thue dem
 Nächsten
 gutes / son-
 derbahr die
 Güter des
 Gemüths
 belagend.

ein Werk Gottes / und ein Ebenbild des selbigen / welchen Gott selbst liebet / und uns zulieben vorstellt / welcher auch fähig ist / die ewige Seeligkeit mit Gott zu genießen. Und diese Lieb hinderen ganz nicht die üble Gestalt des Leibs / die Blödigkeit des Gemüths / und üble Art der Sitten: Es kan eines von dem anderen durch die Gedanken abgefönderet werden; Es ist nicht vomnöthen / daß solche Lieb in sich einige zärtliche Empfindlichkeit begreiffe / sondern es ist genug / wann ich ihn würcklich / und so wohl mit dem Willen als in der That wahrhaftig liebe.

5.
Was für ein
Tragen auf
dieser Lieb
Begriffung.

Wiederthens folget hieraus / daß derjenige / welcher auff solche Weiß den Nächsten liebet / vieler Defect / und Unvollkommenheiten / in welche er sonst gerathen würde / befreyet seye. Er folget nicht nach den falschen Wege weisen in der Lieb / er siehet mit auff die äußerliche Gestalt / und Unnemblichkeit / nicht auff seinen eignen Nutzen oder Ergöhllichkeit; Er leydet nicht darumb Verlußt an der Zeit / oder an anderen guten Übungen / damit er seinem Geliebten genug thue: Sondern seyn ganzes Absehen zihlet allein auff Christum / zu allem anderen eytlen Weesen ist er Stockblind: Er redet dem Nächsten nicht übel nach / damit er nicht dardurch Christum verlesse; er füget ihm kein einzige Unbild zu / damit er nicht Gott ein Unbild zufüge.

In sen-
sibus
apud
Eras.

Du darffest aber darumb nicht gedencken / als sollte man in dem Nächsten die böse Sitten oder die Laster lieben / oder wann man diese Laster hasset / daß man auch den Menschen hassen müsse: Nein keines Weegs / dann jene Lieb / welche sich auff obbemelte Grund Best seuret / ziehet nach sich einen vollkommenen Satz / welcher / nach denen Worten des Heil. Augustini / weder an der Ge-
recht:

rechtigkeit / noch an der Wissenschaft einen Mangel leydet; Das ist / daß einer weder wegen der Laster die Menschen hassen / noch wegen der Menschen die Laster lieben solle: Derohalben hassen wir ganz recht und billich in denen Bösen die Bosheit / und lieben die Creatur / damit nicht wegen des Lasters die Creatur verachtet / noch wegen der Natur das Laster geliebet werde. (x) Die Heil. Lieb schauet an die Natur als ein Werck Gottes / die böse Sitten aber als ein zufälliges Wesen / so von dem Menschen herkommet / und wie der Heil. Augustinus gleichfahls saget / weist sie die Menschen zulieben / weil sie von Gott gemacht und erschaffen seynd / und hingegen dasjenige zuhassen / was sie selbst machen und bewerckstelligen. *No vit amare, quod facti sunt, & odisse, quod faciunt.*

Wer will zehlen alle Werck der Lieb / welche ein Mensch in einem einzigen Tag vollbringen kan / wann er in dem Nächsten Gott allzeit anschauet? Dann wann er ihm begegnet und grüßet / ihn anredet / verehret / und seinem Begehren willfahret / so bleibet er nicht bey diesen äußerlichen Cere monien / oder Liebs-Beweisungen / sonder er wirffet sein Gemüths-Aug auff Gott / gemäß demjenigen was wir oben angeführer haben. Es ist hier auch nicht vonnöthen / vil Reichthumben / so du unter die Arme außspenden mögest. Der Arme und der Reiche geben gleich vil / saget Anselmus, wann sie demjenigen gemäß geben / als vil sie haben. *Dives & pauper æqualiter dant, si ex tanto dant, quantum habent.* Der Heil. Leo redet also: *Potest esse par animus, ubi dispar est census.* Es kan ein gleiches Gemüth seyn / wo die Einkunfft und Außgab ungleich ist. Einem jeden ist erlaubet / dise Lieb gegen dem Nächsten zuüben / welche Lieb durch die Übung all

6.
 Das diese
 Lieb rühret
 der ein gar
 großer Ge
 winn.

allzeit grösser wird. Crescit semper facultas charitatis, dum usu major & largitate fit ditior. Seynd die Wort des Heil. Augustini. Herentgegen gehet die Lieb des Nächsten nach und nach ab / oder wohl gar zu Grund / wann sie sparsamblich geübet wird / und die eigne Lieb vortringet. Daher dann ganz recht der Heil. Paulinus seinen guten Freund also ermahnet: Cave, ipsum te tantummodo ames; utilia alijs cura, ut tui impensius cura sit. Hüte dich / daß du dich selbst nicht allein liebest; Sorge für den Nutzen des Nächsten / damit du für dich desto embsiger sorgest.

Ep. 34.

(x) Odium perfectum nec justitiã nec scientiã caret, id est, ut nec propter vitia homines quis oderit, nec propter homines vitia diligit: rectè ergò in malis odimus malitiam, & diligimus creaturam, ut nec propter vitium creatura damnatur, nec propter naturam vitium diligitur.

Das 24. Capitul.

Wie die Heil. Lieb sich halte in der Gemeinschaft mit den Menschen.

v.
Nuch in der
Einde kan
man das
Heyl des
Nächsten
beobachten.

In denen Wercken und Übungen der Lieb wird auch die Einsambkeit oder völlige Absonderung von den Menschen nicht ausgeschlossen; Dann ein einsamber Mensch kan vil gutes seinem Nächsten wünschen und wöllen; Er kan mit einem Heil. Mann auß dem Orden des Heil. Francisci ganze Nacht im Gebett für das Heyl des Nächsten zubringen / und mit ihm zu Gott ruffen: Salvum fac populum tuum, Domine, & benedic hereditati tuae. Hilff deinem Volck / O Herr / und